



Eltern von Frühgeborenen brauchen spezielle Unterstützung. Ein Pilotprojekt des Elternvereins finanziert nun eine Stipendiatin auf der Station Moro der Uniklinik Gießen. (Foto: privat)

Elternverein finanziert Stipendium

Premiere an der Uni-Klinik Gießen

VON TINA VONDERHEID

Gießen. Der Elternverein für Frühgeborene und kranke Neugeborene Gießen finanziert ein Stipendium an der Universitätsklinik Gießen. Es ist das erste seiner Art an der Hochschule. Die Förderung kostet 36 000 Euro und wird allein über Spenden und die Mitgliedsbeiträge des Vereins ermöglicht.

Das Stipendium hat eine Laufzeit von drei Jahren und finanziert die Arbeit der Diplom-Pädagogin Kathrin Tamble. Die 25-Jährige aus dem Saarland betreut zum einen die Eltern auf der Station und untersucht gleichzeitig psychische und soziale Faktoren, die laut den Gießener Ärzten bei etwa einem Viertel der Frühchen im ersten Lebensjahr zu Essstörungen führen. Meist kommt es dann zu einer totalen Nahrungsverweigerung, erklärte die Dietlinde Schneider, 1. Vorsitzende des Elternvereins, bei der Vorstellung des Projekts am Freitag. Diese Störung könne über mehrere Jahre andau-

Elternverein

Den Elternverein für Frühgeborene und kranke Neugeborene Gießen gibt es seit 1993. Die rund 200 Mitglieder wollen betroffene Eltern auf Grund von eigenen Erfahrungen unterstützen. Angeboten werden Gespräche, eine Eltern-Hotline, Infoabende und Feste. Außerdem unterstützt er die Station Moro des Uniklinikums Gießen.

■ Weitere Informationen unter www.fruehchen-giessen.de

ern. Der Vorteil von Tambles Forschungen sei, so Schneider, dass sie den Eltern sofort zu Gute kommen.

Für Professor Burkhard Brosig, Oberarzt für Familien- und Kinderpsychosomatik, ist das Projekt besonders, da Neonatologie, der Psychosomatik, die Doktorandin und der Elternverein eng zusammenarbeiten. „Dadurch kann Eltern und Kindern die ganzheitliche Betreuung zuteilwerden, die sie benötigen“, so Brosig. Generell sei dieses Stipendium sehr außergewöhnlich, da es komplett durch die Eigenfinanzierung des Vereins ermöglicht wird und „das hat es in dieser Form noch nie gegeben.“

Im Uniklinikum Gießen kommen jedes Jahr etwa 600 Frühchen auf die Welt, von denen 10 Prozent unter 1500 Gramm wiegen. In einer solchen Situation seien die Eltern hilflos, erläuterte Schneider, und stellen sich häufig als erstes die Frage: „Was habe ich falsch gemacht?“ Damit diese Eltern in diesem Moment nicht mit ihren Ängsten und Zweifeln allein gelassen werden, betreibe der Elternverein intensive Arbeit auf der Kinderstation. Denn für die Eltern seien Gespräche besonders wichtig.

Dr. Matthias Heckmann, der oberärztliche Leiter der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin, ergänzte: „Dadurch, dass die Kinder oft wochenlang in den Inkubatoren bleiben müssen, ist die Eltern-Kind-Bindung gefährdet, die sich sonst ganz selbstverständlich durch den häufigen Körperkontakt entwickelt.“ Auch im späteren Leben seien Frühchen häufiger vor Probleme gestellt, da sie eher zu chronischen Krankheiten neigen.